

Jahrestagung 2006

**Selbsthilfekontaktstellen als Partner
der gesundheitlichen Versorgung –
Kooperation und Teilhabe**



Mannheim, 22. bis 24. Mai 2006

Bundesweite Fachtagung der Deutschen
Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V. (DAG SHG)
zur Fortbildung von Fachkräften der Selbsthilfeunterstützung

DAG SHG e. V.

Selbsthilfekontaktstellen als Partner der gesundheitlichen Versorgung – Kooperation und Teilhabe

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V. veranstaltet im Jahr 2006 zum 27. Mal ihre jährliche bundesweite Fachtagung für professionelle Fachkräfte aus dem Bereich der Selbsthilfeunterstützung. Die Veranstaltung findet in diesem Jahr zum zweiten Mal seit 1994 in Baden-Württemberg statt.

Das Thema der diesjährigen Tagung greift vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftspolitischer Entwicklungen zentrale Fragen der Kooperation und Qualitätsentwicklung im medizinischen Versorgungssystem auf. Zunehmend gibt es bundesweit Erfahrungen und Projekte in der Zusammenarbeit zwischen Selbsthilfekontaktstellen und Krankenhäusern, Kliniken und Reha-Einrichtungen. Die Selbsthilfekontaktstellen können durch ihre Zusammenarbeit einige Impulse für die Selbsthilfebewegung geben und vor Ort viel erreichen: Sie systematisieren Selbsthilfe in den jeweiligen Einrichtungen. Sie organisieren das infrastrukturelle Angebot für Selbsthilfegruppen. Sie fungieren als Moderator und als Vermittler. Und als Informationsbörse. Die - im Einzelnen durchaus unterschiedlichen - Klinikprojekte ermöglichen auch für die Kontaktstellen Stadtteilorientierung und Netzwerkarbeit.

In einigen Fälle nutzen Selbsthilfekontaktstellen die Infrastruktur von Kliniken, gewinnen Referentinnen und Referenten für Fortbildungsveranstaltungen, beteiligen sich an Arzt-Patienten-Seminaren von Kliniken und gründen Selbsthilfegruppen in Zusammenarbeit mit dem Krankenhaus oder der Reha-Klinik. Auch die Krankenhäuser, Kliniken oder Reha-Einrichtungen profitieren: Im Wettbewerb untereinander, aber auch in der öffentlichen Wahrnehmung können sich Kliniken beispielsweise als gesundheitsförderndes, als selbsthilfefreundliches Krankenhaus positionieren. Die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen schafft Patientennähe und Patientenbindung an das Haus. Sie ist ein Beitrag zur stadtteilnahen Versorgung.

Die Tagung greift die skizzierten Themenstellungen der Zusammenarbeit von Selbsthilfe und Einrichtungen der gesundheitlichen Versorgung aus theoretischer und praktischer Sicht auf und vermittelt für die Fachleute der Selbsthilfeunterstützung Basis- und Fachwissen.

Dazu dienen Überblicksvorträge zu Beginn und am Ende der Tagung sowie Plenardiskussionen. In den halbtägigen Arbeitsgruppen stehen folgende Themen im Vordergrund:

- Selbsthilfe trifft Krankenhaus – Beispiele für lebendige Zusammenarbeit
- Selbsthilfeunterstützung in der Praxis – Weiterentwicklung eigener Beratungskompetenz
- Selbsthilfe für Menschen mit psychischen Störungen
- Zur Bedeutung der Selbsthilfe in Rehabilitation und Nachsorge

Am Dienstagnachmittag erhalten die Teilnehmer/innen die Gelegenheit, die Methode ‚Open Space‘ kennen zu lernen und gleichzeitig eigene aktuelle Themen einzubringen und zu diskutieren.

Am Eröffnungstag wird ein abendlicher Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Mannheim im Musikpark stattfinden.

Selbsthilfekontaktstellen als Partner der gesundheitlichen Versorgung – Kooperation und Teilhabe

Montag, 22. Mai 2006

- ab 14:00 Uhr Begegnungs- und Austauschmöglichkeiten für Alte und Neue
- bis 14:30 Uhr Anreise, Begrüßungskaffee
- 15:00 Uhr **Eröffnung der Tagung**
Bärbel Handlos, Vorstand der DAG SHG e. V., Mannheim
- Grußworte**
Johanna Lichy, Staatssekretärin im Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Baden-Württemberg und Frauenbeauftragte der Landesregierung
- Hubert Seiter, Deutsche Rentenversicherung Baden-Württemberg / Krebsverband Baden-Württemberg e. V.*
- 16:00 Uhr **Krankenhaus und Selbsthilfe – wie das eine das andere beeinflussen kann**
Dr. Lieselotte Franke, Geschäftsführerin Krankenhausgesellschaft Sachsen-Anhalt, Halle
- Diskussion**
Moderation: *Karin Stötzner, Vorstand der DAG SHG e. V., Berlin*
- 18:00 Uhr Abendessen
- 19:00 Uhr Gemeinsamer Spaziergang mit Führung
- 20:00 Uhr Empfang durch Gerhard Widder, Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, im Musikpark

Selbsthilfekontaktstellen als Partner der gesundheitlichen Versorgung – Kooperation und Teilhabe

Dienstag, 23. Mai 2006 9:00 - 13:00 Uhr

AG 1 Selbsthilfe trifft Krankenhaus – Beispiele für lebendige Zusammenarbeit

Qualitätssiegel Selbsthilfefreundliches Krankenhaus in Hamburg

Monika Bobzien, KISS Hamburg

Mannheimer Patientenforum

Dr. Ulli Biechele, Gesundheitstreffpunkt Mannheim u.

Raimund Moll, Universitätsklinikum Mannheim

Besuchsdienste und die wachsende Bedeutung der Frauenselbsthilfe nach Krebs für Patientinnen

Angelika Grudke, Vorsitzende LV Frauenselbsthilfe nach Krebs Baden-Württemberg

Moderation: *Gabriele Becker, WIESE e. V. Beratungsstelle für Selbsthilfegruppen und Interessierte, Essen*

Vom skeptischen Nebeneinander zu partnerschaftlichen Miteinander – die Zusammenarbeit zwischen der Selbsthilfe und Krankenhäusern hat noch keine lange Tradition. Mittlerweile ergeben sich in einer systematischen, sachorientierten Zusammenarbeit, gerade vor dem Hintergrund der neuen fallpauschalierten Krankenhausfinanzierung mit dem Trend zu immer kürzeren Verweildauern, viele Chancen: Selbsthilfegruppen erleichtern die Überleitung in den ambulanten Bereich, Pflegende und Ärzt/innen können vom Erfahrungswissen der Selbsthilfe profitieren insbesondere im Bereich der seltenen Erkrankungen, Patient/innen können viele Fragen mit Selbsthilfegruppen erörtern und entlasten so das Pflegepersonal. Umgekehrt werden Selbsthilfegruppen einbezogen bei der Erarbeitung von Qualitätsstandards in Kliniken. Selbsthilfe dringt ins Bewusstsein der Kliniken ein, strukturiert und systematisch. Selbsthilfegruppen werden dadurch noch stärker ein Faktor in der Kliniklandschaft, darüber hinaus und durchaus als Folge davon: im Netzwerk des medizinischen Systems, bei niedergelassenen Ärzt/innen und Therapeut/innen, bei sozialen Einrichtungen und in den Gremien der Gesundheitslandschaft.

Anhand verschiedener Beispiele wird die wachsende und systematischere Zusammenarbeit von Selbsthilfe und Krankenhäusern in der Arbeitsgruppe verdeutlicht und sich ergebende Anforderungen und Perspektiven für beide Seiten diskutiert.

AG 2 Selbsthilfeunterstützung in der Praxis – Weiterentwicklung eigener Beratungskompetenz

Kollegiale Beratung - eine Methode für Fallbesprechungen

Moderation: *Theresa Keidel, Selbsthilfe-Koordination Bayern, u. Marion Schutt, Heidelberg*

Viele Kolleginnen und Kollegen arbeiten als Einzelkämpfer/innen in ihrer Selbsthilfekontaktstelle und haben aus mangelnden finanziellen Möglichkeiten keine regelmäßige Supervision. Kollegiale Beratung als Methode bietet gute Möglichkeiten, sich gegenseitig bei schwierigen Fällen aus der Praxis zu beraten und zu „intervidieren“. In der Methodenwerkstatt soll die Methode gemeinsam kennen gelernt und ganz konkret an Situationen aus der Praxis der Selbsthilfeunterstützung in Selbsthilfekontaktstellen erarbeitet werden.

Selbsthilfekontaktstellen als Partner der gesundheitlichen Versorgung – Kooperation und Teilhabe

AG 3 Selbsthilfe für Menschen mit psychischen Störungen

Das psychiatrische Krankenhaus als Hauptverteiler

Dr. Ulrich Kettler, Psychiatriekoordinator Neuwied

Was wir bewegen, was uns bewegt –

Erfahrungen aus Sicht einer Angehörigen-Selbsthilfegruppe

Gisela Petersen, LV Hessen der Angehörigen psychisch Kranker e. V., Reinheim

Selbsthilfegruppen für psychisch und psychosomatisch Kranke –

Versorgungsangebot, Inanspruchnahme, Wirksamkeit

Dr. Friedhelm Meyer, Zentrum für psychosomatische Medizin der Universität Gießen

Moderation: *Jürgen Matzat, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen, Gießen*

Gerade für die Gruppe der psychisch oder psychosomatisch Kranken spielt Selbsthilfe eine große Rolle. Einerseits wächst die Zahl dieser Erkrankungen (lt. Bundesgesundheitsurvey 1998 litten rund 32 % der erwachsenen Bevölkerung an einer oder mehreren psychischen Störungen), zum anderen führt die Vielzahl der Krankheitsbilder und Erkrankungen dazu, dass Patient/innen sich durch die klassischen Versorgungsangebote nicht hinreichend betreut fühlen. Die oft sehr individuellen Ausprägungen oder Mischformen von Erkrankungen führen zudem dazu, dass es für viele Betroffene schwer ist, die „richtige“ Selbsthilfegruppe zu finden und passende Arbeitsformen zu entwickeln. Welche Angebote und Hilfestellung die Selbsthilfe psychisch kranken Menschen und ihren Angehörigen machen kann und welche Rolle Einrichtungen der gesundheitlichen Versorgung wie Kliniken und Beratungsstellen dabei spielen können, wird in der Arbeitsgruppe anhand von Beispielen diskutiert. Eine wertvolle Grundlage für die fachliche Diskussion spielen dabei auch Ergebnisse einer ersten an der Universitätsklinik Gießen durchgeführten Studie, nach der die Anzahl der Selbsthilfegruppen aus diesem Themenspektrum auf rund 5.000 geschätzt wird.

AG 4 Zur Bedeutung der Selbsthilfe in Rehabilitation und Nachsorge

Selbsthilfe und Rehabilitation – Vorstellungen und Ideen zu einer verbesserten Kooperation

Bertholt Lindow, Dt. Rentenversicherung Bund, Berlin

Von der Entzugsklinik in die Selbsthilfegruppe – zur therapeutischen Kette in der Selbsthilfe

Rolf Hüllinghorst, Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen, Hamm

Die Rolle der Selbsthilfe aus Sicht einer rheumatischen Rehabilitationsklinik

Dr. med. Inge Ehlebracht-König, Rehasentrum Bad Eilsen

Moderation: *Petra Otto, Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfe im Saarland*

Ein weitgehend ungelöstes Problem der medizinischen Rehabilitation liegt darin, die Erfolge, die im Verlauf der Reha-Maßnahme erreicht wurden, nachhaltig zu sichern. Hier können Selbsthilfegruppen eine Chance sein, einen neuen Alltag zu leben und das so genannte „rehabilitative Loch“, in dem erworbenes Wissen über notwendige Änderungen der Lebensführung und deren Einübung allzu rasch und zu häufig versandet, zu überwinden. Selbsthilfegruppen können hier unter anderem als „Nachsorgeeinrichtungen“ für Rehabilitand/innen wirken. Noch immer ist die Bedeutung der Selbsthilfe für die Rehabilitation vorrangig durch den Begriff „Ergänzung“ geprägt. Die Aktivitäten der Selbsthilfegruppen ergänzen die Leistungen zur medizinischen Rehabilitation insbesondere, aber nicht nur, im Bereich der Nachsorge. In der Arbeitsgruppe werden Ansätze vorgestellt und diskutiert, die auch weitere Funktionen der Selbsthilfe für die Rehabilitation wie z. B. Information Betroffener über Rehabilitation, Beratung in der Reha-Klinik, Co-Therapie innerhalb der Patientenschulung verdeutlichen.

Selbsthilfekontaktstellen als Partner der gesundheitlichen Versorgung – Kooperation und Teilhabe

Dienstag, 23. Mai 2006

14:30 - 17:30 Uhr **OPEN SPACE**

Open Space ist eine Konferenzmethode für große Gruppen. Vorgegeben sind organisatorischer Rahmen und zeitliche Struktur. Die Teilnehmer/innen bearbeiten nach dem Prinzip der Selbstorganisation in Kleingruppen die Themen, die ihnen „unter den Nägeln brennen“. Sie sind für die Inhalte und Ergebnisse selbst verantwortlich.

Moderation: *Ingo Kempf, Landratsamt Ortenaukreis, Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen*

18:00 Uhr Abendessen

Mittwoch, 24. Mai 2006

9:00 Uhr **Patienten im Krankenhaus –
Markenmedizin, Kundenorientierung und Versorgungsqualität**

Prof. Heinz Lohmann, LOHMANN konzept Hamburg
Vortrag und Diskussion

Moderation: *Ilse Rapp, Vorstand der DAG SHG e. V., Bad Kreuznach*

10:30 Uhr Kaffeepause

11:00 Uhr **Die Bedeutung der Selbsthilfe als
Kooperationspartner im Gesundheitswesen**

Podiumsdiskussion mit Vertreter/innen des Gesundheitsausschusses des Deutschen Bundestages, des Bundesministeriums für Gesundheit, der AOK Baden-Württemberg und der NAKOS

Dr. Marlies Volkmer (SPD), N. N. (CDU/CSU), Dr. Ute Winkler (BMG), N. N. (AOK Baden-Württemberg), Ursula Helms (NAKOS)

Moderation: *Ilse Rapp, Vorstand der DAG SHG e. V., Bad Kreuznach*

12:00 Uhr Ende der Tagung

Organisatorische Hinweise

Tagungsstätte und Unterkunft

Mercure Hotel Mannheim am Rathaus

F7 5-13

68159 Mannheim

Tel: 0621 / 336 99-0

Fax: 0651 / 336 99-2100

E-Mail: H5410@arcor.com

Internet über: www.mercure.com

Ansprechpartnerin: Frau Wallenwein (Veranstaltungskoordination)

Anreise

Mannheim Hbf. + Tram 6 bis Rathaus oder Tram 3, 4 bis Marktplatz + kurzer Fußweg

Die Reisekosten müssen selbst getragen werden.

Teilnehmer/innen

Zu der Fachtagung wird bundesweit eingeladen. Teilnehmen können 115 Personen.

Teilnahmebeitrag

Der Teilnahmebeitrag beträgt für eine Unterbringung im Einzelzimmer 125,00 €, im Doppelzimmer 85,00 €.

Für Mitglieder der DAG SHG beträgt der Teilnahmebeitrag für eine Unterbringung im Einzelzimmer 90,00 €, im Doppelzimmer 65,00 €.

Tagesgäste zahlen einen reduzierten Beitrag von 30,00 € pro Tag.

Der Teilnahmebeitrag ist gleichzeitig mit der Anmeldung **bis spätestens 2. Mai 2006** unter Angabe des **Vor- und Zunamens** sowie **Ort der Einrichtung** und des Stichwortes „JT 06“ auf folgendes Konto zu überweisen:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e. V.

Bank für Sozialwirtschaft Berlin, BLZ 100 205 00

Konto-Nr. 325 44 04

Anmeldung

Anmelden müssen sich alle Teilnehmer/innen, auch wenn sie nur Tagesgäste sind.

Die Anmeldung muss schriftlich erfolgen mit dem beiliegenden Anmeldebogen

bis spätestens 2. Mai 2006

bei der NAKOS, Wilmersdorfer Straße 39, 10627 Berlin.

Die Anmeldung ist verbindlich. Sie wird in zeitlicher Reihenfolge des Eingangs des Teilnahmebeitrags berücksichtigt. Eine schriftliche Teilnahmebestätigung erfolgt nicht; die Bestätigung ergibt sich aus der Anmeldung und dem fristgerechten Eingang des Beitrags. Sollten aus Kapazitätsgründen Absagen erforderlich sein, so erfolgen diese schriftlich unmittelbar nach Anmeldeschluss. Bereits gezahlte Beiträge werden dann zurücküberwiesen.

Vermerken Sie auf dem Anmeldebogen auch, an welcher Arbeitsgruppe Sie teilnehmen möchten, und geben Sie eine alternative AG an, für den Fall, dass die Kapazität der AG Ihrer 1. Wahl nicht ausreichen sollte. Vermerken Sie dort ebenfalls, ob Sie an dem Empfang beim Oberbürgermeister der Stadt Mannheim am Eröffnungstag teilnehmen möchten.

Organisatorische Hinweise

Absagen

Eine Absage bedarf grundsätzlich der Schriftform (auch Fax) und ist bis zum Anmeldeschluss möglich. Bei Absagen nach dem Anmeldeschluss behalten wir uns vor, den Teilnahmebeitrag einzubehalten / einzufordern und Stornierungskosten in Rechnung zu stellen, wenn der frei werdende Platz nicht neu besetzt werden kann.

Unterbringung und Verpflegung

Die Unterbringung erfolgt überwiegend in Einzelzimmern.

Bitte vermerken Sie **unbedingt** auf dem Anmeldebogen

- mit wem Sie ggfs. eine Unterbringung im Doppelzimmer wünschen
- wenn Sie eine Unterbringung mit behindertengerechter Ausstattung benötigen
- wenn Sie als Tagesgast teilnehmen wollen und wann.

Die Kosten für Unterbringung und Verpflegung im Rahmen der regulären Mahlzeiten sind im Teilnahmebeitrag enthalten.

Information

Daniela Weber, Dr. Jutta Hundertmark-Mayser, NAKOS

Tel: 030 / 31 01 89 60

Fax: 030 / 31 10 89 70

E-Mail: selbsthilfe@nakos.de

Teilnehmer/innen, Mitglieder und Arbeitsgruppen der DAG SHG, die Fachinformationen präsentieren wollen und dazu Stellwände benötigen, nehmen bitte rechtzeitig mit der NAKOS Kontakt auf.

Tagungsbüro in der Tagungsstätte

Daniela Weber, NAKOS

Während der Tagung wird es im Foyer eine Präsentation der Landesarbeitsgemeinschaft der Kontakt- und Informationsstellen für Selbsthilfegruppen Baden-Württemberg (LAG KISS) geben.

Die Fachtagung wird vom Bundesministerium für Gesundheit (BMG), vom Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg, von der Deutschen Rentenversicherung Baden-Württemberg und von der AOK Baden-Württemberg gefördert.

Dienstag, 23. Mai 2006, 19.00 Uhr

Mitgliederversammlung der

Deutschen Arbeitsgemeinschaft Selbsthilfegruppen e.V.

in der Tagungsstätte

